



Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Iesv Christi

Auß Den Fünff Theilen in zween Theil zusammen gezogen/ vnd auff alle
Sonntägliche vnd Feyertägliche Euangelia gericht/ neben anderen
Betrachtungen von dem H. Passion, Todt/ vnd Aufferstehung vnsers lieben
Herren. Auß Den Heyligen Vier Euangelisten/ mit Glaubens vnd
LebensLehren/ auch liebreichen ...

Jn welchem die Feyertägliche Euangelia/ neben anderen Geheimbnussen/
so öffentlich in der Kirchen nit werden gelesen/ sambt dem Passion vnd
Todt Christi/ begriffen seynd

Forer, Laurenz

Dillingen, 1659

17. Vom 3. Wort deß Herrn.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44345

guten bis an mein End / damit ich alsdann auch von dir hören möge die lieb-
liche Wort: Heute wirst du bey mir seyn im Paradies.

O Gebenedeytester Herr Jesu / wie groß ist die menge deiner Barm-
herzigkeit vber alle / die in dich hoffen ! wer wolt zu dir nit ein ungeschwefeltes
Vertrauen haben ? dann bist du so miltreich gegen diesem Mörder gewesen /
da du am Creutz hast sterben wollen / was wirst du vns jetzt nit geben / nachdem
du im Himmel registest ? O Gottseliger Mörder / wie machest du mich zu
schanden ! wie erreibst du mir die bittere Zähre auß den Augen ! du hast in ei-
ner eintzigen stund in der Schul des Creuzes souil gelehret / daß du in der
Demuth / in der Gedult / in der Lieb / in der Hoffnung / in der Gerechtigkeit /
in allen anderen Tugenden mich weit hast vbertroffen ! O Herr Jesu / ich
will hinsüro auch fleißiger in die Schul gehen / vnd vor dem Crucifix die
Lectiō, die du mir vorliest / besser lehren. Gib mir nur das Licht des
Verstands / welches du diesem Schwächer hast geben / vnd zünde in meinem
Hergen an das Feuer / welches du in seinem Hergen hast angezündet ; lasse
auch mein arme Seel mit einem Tröpflein deines warmen Bluts / das auß
deinen Wunden geflossen ist / besprenge werden ; so wird ich durch dein starcke
Hilff hoffentlich auch im Guten munterer fortschreiten / vnd mit Gedult vnd
Verharlichkeit bis in den Todt alles das vbrige / was ich noch zu leiden hab /
ausstehen / vnd darnach dort in alle Ewigkeit dich lieben vnd loben. Amen.

Barmher-
zigkeit Got-
tes ist groß
gegen allen.

Die Sibenzehende Betrachtung.

Von dem Dritten Wort des H. Erren
am Creutz.

Euangelium Joannis 19. v. 25. 26.



S Stunden aber neben dem Creutz Jesu sein Mutter / vnd seiner
Mutter Schwester Maria Cleopha / vnd Maria Magdalena. Derohal-
ben als Jesus die Mutter / vnd den Jünger / welchen er lieb hatte / sitzend
gesehen / sagt er seiner Mutter : Siehe / Weib / dein Sohn. Darnach sagt
er zum Jünger : Siehe / dein Mutter. Vnd von derselben stund an nam
der Jünger sie in sein Verwaruß.

GlaubensLehr.

I.

Warumb
Maria Eleo-
phæ ein
Schwester
der Mutter
Gottes ge-
nennt wer-
de.

Sie die Frag / ob Maria Eleophæ eigentlich ein leibliche Schwester der seligsten Mutter Gottes gewesen sey? etliche seynd zwar diser Meinung/ weil der Text dieselbe ausdrücklich ihr Schwester nennet: andere aber halten darsür / sie werde nur vneigentlich / vnd in weitem Verstand also genennet; dieweil sie ein Haußfraw des Eleophæ/ der ein Bruder Josephi des Bespons der heiligsten Jungfrawen war/ gewesen ist. Dann gleichwie Jacobus der minder ein Sohn Eleophæ/ nichts desto weniger in der H. Schrift auch ein Bruder Christi genennet wirdt/ dieweil Christus ein Sohn Josephi (verstehe dem Menschlichen geduncken nach) ware; also seynd diser zweyen Brüder Ehefrawen / das ist/ des Josephs vnd des Eleophæ/ Schwestern genennet worden. Vnd diese Meinung ist sehr glaubwürdig/ vnd viler alter Väter/ wie Bellarminus de 7. Verbis Domini lib. 2. c. 8. vermercket: wiewol andere anders lehren/ vnd auch ihre Ursachen beybringen.

In was Ver-
stand die
Weiber na-
hend vnd
weit gestan-
den.

I. Wirdt gefragt / warumb Joannes sage / dise drey Frawen seyen neben/ oder bey dem Creuz gestanden / da doch Marcus c. 15. vnd Lucas c. 23. sagen / sie haben von weitem gesehen. Hierauff gibt S. Augustinus lib. 3. de consensu Euangelist. Antwort; dise Weiber seyen respectiue nahend vnd weit vom Creuz Christi gestanden; weit/ in Ansehung der Reitas knecht/ die näher beym Creuz waren: nahend/ in Ansehung daß vbrigen Volks/ welcher noch vil weiter darvon stunde vnd zuschawete. Man kan auch sagen/ daß dise Weibspersonen anfangs/ ehe die Creuzigung durch die Hender knecht vollendet war / etwas weit von dem Creuz gestanden; hernach aber durch das Volk gedrungen/ vnd dem Creuz Christi also genähert seyen/ daß Christus sie gar wol sehen / vnd hingegen so wol die Mutter Christi/ als der Jünger Joannes die Stimm Christi hören vnd verstehen mögen.

II. Es möchte einer sprechen: Joannes / (wie wir von ihm lesen Matthæi am 4.) hat Vatter vnd Mutter auff den Veruff Christi verlassen/ vnd war auch einer auß den zeitigen Jüngeren / die Matthæi am 19. zu dem Herren gesprochen: Siehe/ wir haben alles verlassen: wie kombts dan / daß ihm der Herr diß Derts ein andere Mutter hat gegeben? darauff antwortet Bellarminus loc. cit. die Apostel haben ihr Vatter vnd Mutter verlassen/ so fern sie ihnen köndren verhinderlich seyn an der Nachfolg Christi/ vnd ihnen zeitlichen Muz oder fleischlichen Lust bringen: haben aber darumb nit gar aller Natürlichen Sorgfältigkeit/ die sie ihren Eltern/ da sie Hilff bedürffen wür-
den/

den/ ex Iusticia, vnd auß Gerechtigkeit schuldig waren/ sich entcuffert vnd begeben. Dahero auch noch heutiges Tags (wie S. Thomas 2. 2. q. 1. 89. art 6. vermerckt) nit zulässig ist / daß der Sehn in einem Geistlichen Orden eingehe / wann er noch alte / betagte vnd also erar mere Elteren hat/ daß sie sich ohne Beyhilff des Sohns zuernehmen nit vermögen. Also hat Joannes seine Elteren verlassen / da dieselbe seiner Hilff nit nöthig bedörfften. Die Kindliche Sorg aber vber die seeligste Jungfrauen / welche dem Joanni Christus hat an seiner statt auffgeladen / war der selben höchst notwendig / vnd doch also beschaffen / daß sie ihme an der Nachfolg Christi nit allein kein Hindernuß / sonder vil mehr ein Besündernuß brachte. Dann vermittelt diser Mutter hat Joannes von Christo vil mehr Geistliche Gaben vnd Gnaden empfangen / als wann er keine Sorg vber dieselbe gehabt hette.

IV. Die alte Catholische Kirch hat zur ewigen Bedächtnuß vnder das Creutz / es sey gleich gemahlet / geschmütlet / oder außgemahen gewesen / gepflegt auch diese zwo Personen / nemlich die seeligste Mutter Gottes / vnd Johannem den Euangelisten zusegen; jeger ist solches leyder an eilichen Orten so weit abkommen / daß man nit allein die Mutter Gottes vnd Joannem vom Creutz hinweg gemußert / sonder auch gar kein Crucifix Bild mehr leyden wil. Das ist der Danck gegen vnserm Heyland.

War ein alter brauch Mariam vnd Joannem neben die Crucifix zusegen.

Lebens Lehr.

I.

Alle Kinder haben von Christo zulehnen / wie sie ihre Eltern verchren / vnd für dieselbe fleißige Sorg tragen / auch ihnen in ihrer Bedürfftafft seil müglich / fürsichen sollen. Christus hat wol gesehen / daß sein liebste Mutter nach seinem Hinscheiden auß diser Welt / als ein verlassene Wittib / (weil nach gemeiner Lehr der H. Joseph schon gestorben war) eines trewen Beystands wurde bedörfften. Hat ihr derohalben den Joannem / gleich samb an Sohns statt zugeben / daß er ihrer mit trewer Ware solte / so lang sie lebet / pflegen; dem Gebott Gottes gemäß / welches besichet / daß man die Elteren solle in Ehren haben. Daß er aber vor allen anderen Jüngeren dem Joanni diß Ambt außgetragen / war dise vrsach / dieweil er ein reine Jungfrau / den er sonderbar liebet / gewesen; ist also ihme am besten angestanden / daß er die allerheiligste vnd vnbefleckteste Jungfrauen / vnd zumal die seeligste Gottes Gebärerin bewahren solte. Pudicitia Virginis (sagt S. Hieronymus) nulli discipulorum relictus, quam Virgini commendata est. Keinem Jünger ist die Keuschheit der Jungfrauen zubewahren bildlicher anbefohlen

Zürsorg gegen den Eltern.

befohlen worden / als einer Jungfrauen. Da sehen wir / wie G.Dt die Keuschheit verachtet.

Man soll zu-
frieden seyn
mit allem
was Gott
gibt.

II. Es war zwar ein gar ungleicher Tausch / daß die heiligste Mutter Christi für Jesum den Joannem / für G.Dt einen pur lauterer Menschen / für den Herren den Knecht / für den Meister den Jünger / für den Sohn des Himmlischen Vatters den Sohn eines Wischers Zebedai / für ihren Eingebornen einen frembden / gleichwol Befreunden / zum Sohn solte annehmen. Aber die H. Jungfrau hat diß nit geachtet / sonder ist mit der Verordnung Christi auff das best zufrieden gewesen / hat sein grosse Sorgfalt für sie hoch geachtet / vnd demütigst angenommen / vnd darumb gedancket / vns zur nachricht / daß wir alcker gestalt in allen begebenheiten vns befriedigen mit demjenigen / was G.Dt / vnd die Oberen / welche wir an G.Dtes statt haben / mit vns verordnen / wann schon etwas schlechters hernach kompt / als wie zuvor gehabt haben. Dann nichts für schlechte zuachten ist / was G.Dt gibt.

Joannis-
Würdigkeit
wegen der
Mutter
Christi.

III. Dem H. Joanni ist die Schanz in diesem Tausch gerahen / welcher nichts verlohren / sondern vil gewonnen: dann er für sein Mutter / die er vmb Christi willen sambt dem Wischer Neß verlassen / vil ein stattlichere vnd fürtrefflichere Mutter bekommen / hat also das centuplum oder die hundertfältige Widergeltung in diesem Leben / souill die Mutter berufft / gar bald zuwegen gebracht / worinn er vber die massen vnd vor anderen Aposteln ist glückselig gewesen. Dessen er sich doch im wenigsten nit vberhebt / sonder vil mehr sich in aller Demuth befüßten / auff daß er diesen so köstlichen Schatz / den ihme der Herr anbefohlen / mit höchster Sorgfalt bewahere: wie er dann seine Versorgung vnd Bewarnuß habe angenommen. D wie eumbßig / wie dienstbar / wie auffmerck sam reitde er in diesem Ambt gewesen seyn? wie flüßig wirdt er alles verfürer / was diese H. Jungfrau beleydigen / vnd hergegen alles gerhan haben / was sie hat erfrewen mögen? mit was für einer Treu wirdt er ihr die nothwendigste ebens mittel bis an ihr seligstes End procuriert / vnd verschafft haben! Lehret das jr alle / die jr in der Bruderschaft vnsrer L. Frauen sehet.

IV. Christus hette nach seinem Tode / seiner H. Mutter wol können auff ein ansehtlichere weiß Fürsorgung thun / vnd lassen durch die H. Engel oder sonst auff ein andere weiß / vil stattlicher auffwarten / es hat ihm aber gefallen bey den ordinari mittlen zuverbleiben / vnd so wol seiner H. Mutter zur Demuth / Armuth / vnd Gedult / als auch seinem Jünger zur Lieb / Treu vnd Beständigkeit gelegenheit an die Hand zugeben. D wie ein fetnes ding ist es / wann man nit von den gemeinen vnd bräuchigen mittlen schreitet / vnd alle Sin.

Singulariteten oder Absonderheiten / ob man schon derselben sich wol köndte bedienen / vermeidet.

V. Daß Christus die seligste Maria vnder dem Creuz nit sein Mutter / sondern allein ein Weib genennet / ist nit auß Verachtung / sonder auß vnder-schidlichen vrsachen geschehen; Erstlich auff daß er ihren grossen Schmergen nit mehrte / vnd das Hergenleid / welches sie wegen seiner Marter empfand / grösser machte / wie es S. Chrylostomo gefallen Homil. 84. in Ioannem. Dann ein Mutter nit hefftiger bewegt wirdt / als wann ein Kind in seinen Nischen dieselbe mit ihrem Mütterlichen Namen nennet / vnd zuschreyet. Da gehet ihr ein Stich ins Hertz; da schlagen ihr die Zähne in die Augen / vnd nimbt die Traurigkeit in Anhörung dieses anmüthigen Namens zu. Zum andern auch darumb / damit er ihre verschönere / vnd dem Pöfel / oder den Hochen Priesteren vnd Juden kein Gelegenheit sie zuschänden vnd zuschmähen gebe. Dann dieweil sie dem Herrn vber diemassen feind waren / vnd einen vnersätlichen Grimmigen vnd Zorn wider ihne gefaßt hätten / wurden sie gar leichtlich auch vber sein Mutter sich erzürnet haben / wann sie dieselbe erkennen / vnd so nahend bey dem Creuz stehend gesehen hetten: massen wir bey andern Menschen sehen; dann da er wann einer etnen andern hefftig ansetzet / kan er auch so gar den Hund des andern nit leiden / will geschweigen sein Mutter. Weil derohalben gar glaubwürdig ist / Maria seye vnder dem Volck / als ein vnbekandte frembde Frau gestanden / hat Christus sie nit wöden durch das Wörclein / Mutter / offenbahren: sonst hätte leicht geschehen mögen / daß etliche böse Buben sie hätten häßlich angetastet vnd gelästert / daß sie einen solchen Sohn gebohren. Dieses dann zu verhüten / hat sie Christus ein Weib genennet; vns zur Lehr / daß auch wir / wo es immer seyn kan / vnserem Nächsten vor einem Vbel zuseyn / nit vnderlassen sollen. Zum dritten / vermercket der H. Epiphanius alhie / Christus hab sie darumb ein Weib / vnd nit ein Mutter genennet / dieweil das Wörclein Mutter ordinariē vnd nach gemeiner weis zureden / ein solche Bedeutung hat / daß es die Jungfrawschafft außschliesset / vnd ein solche Frau heisset / die durch Mannlichen Samen empfangen vnd gebohren hat: welche Bedeutung das Wörclein / Weib / nit hat / sondern es ist gemein / vnd heisset so wol ein Jungfraw / als ein Frau; worauff auch Paulus Galat. 4. sein Absehen möcht gehabt haben / da er gesagt / G. D. hat etnen Sohn gesandt / auß einem Weib gemacht. Hat derohalben Christus auch in seiner höchsten Marter dar- auff achtung geben / damit er der vnbesleckten Jungfrawschafft seiner lieben Mutter nichts zum Nachtheil redete. Es setzt der H. Epiphanius auch noch

5. Vrsachen / warum Christus sein Mutter ein Weib / vnd nit Mutter nennet.

DDDDDD

dis

dies dartzu: Christus hab sich dieses Namens gebraucht / damit man nit vermeyne / Maria wäre ein Göttin / vnd kein Mensch gewesen / dieweil sie sonst ein übermenschliches Leben vnd Wandel geführt hat. Zum vierdten. Villetich hat Christus wöden auff den Spruch Salomonis Prov am 3. deuten / Malierem fortem quis inueniet? Was wirdt ein starkes Weib finden? Gewislich hat Maria ihre Großvnd Starckmüthigkeit bey dem Creuz erzeigt / daß sie ihren vnd Gottes Sohn so grausame Marien hat sehen leiden / vnd ihr Herz mit einem Schwerdt des Leids ist durchstochen worden. Vnd hat dannoch alles mit höchster Gedult vnd Beständigkeit vbertragen. Zum fünfften hat Christus villetich auch auff das jenige Weib geredet / von dem wir lesen Genes am 3. Ich wirdt Feindschafft setzen zwischen dir / vnd einem Weib. Dann eben diese H. Jungfrau war das selbige Weib / welches die Hölische Schlang so heftig anfeindet. Hat derohalben Christus am Creuz wöden zuverstehen geben / daß eben damals der besagten Schlangen Keyß (vermittelst dieses Weibs / die Christum den Schlangentretter geböhren) seye zertrückeret vnd zertritten worden.

Ordensleuth
sollen ihrer
Ältern gleich-
sam vorgef-
sen.

VI. Auß dem daß Christus am Creuz Mariam nit ein Mutter / sondern nur ein Weib genennet / gleich als hätte er vergessen / daß sie sein Mutter wäre / haben die Geistliche Ordensleuth zulehren / daß wie sie mit Christo durch die Gelübd / als durch Nägel / an das Creuz seynd angeheftet / vnd der Welt ganz abgestorben / also sollen sie auch im selbigen Stand keinen vnerdentlichen affect gegen ihren Eltern vnd Blutsfreunden tragen / sonder ihres irdischen Vatters / vnd ihrer irdischen Mutter / sevil ee sich gebühret / vergessen / gleichsam vergessen / vnd dem Himmlischen Vater allein anhangen laut des Spruchs: Audi filia & vide, inclina aurem tuam, & obliuiscere populum tuum, & domum patris tui; & concupiscet rex decorem tuum. Psal. 44 v. 11. 12. Höre / O Tochter / das ist / höre du Götter verlore Seel / vnd siehe; neige dein Ohr / vergiß deines Volcks / vnd deines Vatters Haus / vnd der König (der Himmeln) wirdt ein Verlangen haben nach deinem Geschmuck.

Christus lie-
bet die Reini-
gkeit.

VII. In dem Christus sein heilige Mutter keinem anderen als Joannes annt / der mit der Jungfräwlichen Keuschheit begabet war / zubewahren befehlen wöden / hat er gungsame Anzeig geben / wie lieb vnd angethan ihm vnd seiner geliebten Mutter die Reinigkeit des Leibs vnd des Gemüths seye: deswegen wer bey Christo vnd Maria will wol daran / vnd ein liebes Kind seyn / der befehle sich / daß er ein Joannes / das ist / ein reiner / vnbefleckter Mensch sey.

VIII. Die Lehrer seynd diser Meinung / Christus habe in der Person Joannis alle Christglaubige verstanden / und dieselbige vnser lieben Frauen als Kinder am Creutz vbergeben / und befohlen / daß sie vnser aller Geistliche Mutter seyn solle; worausß folgt / daß die Sodalitez. vnd Bruderschaft vnser lieben Frauen auff dem Berg Caluaria ihren ersten Ursprung vnd Anfang bekommen hab. Dann so / krafft diser vom Herrn am Creutz außgesprochenen Wort / Weib / siehe dein Sohn / wir alle seynd Kinder diser seligsten Mutter worden / schliesset sich nothwendig / daß wir auch alle vndereinander Geistliche Brüder / vnd also vnder vns eine Bruderschaft worden seyn. Haben derowegen wol fürzusehen / vnd auff vns zumercken: damit wir dise vnser Mutter gebührender massen verehren / thro erewlich dienen / vnd auffwarten / vnd dem Exempel des H. Joannis / dessen wir Brüder worden / fleißig nachfolgen; auch in allen vnseren Nöthen vnd Trübsalen zu derselben vnser kindliche Zuflucht suchen: Gewißlich werden wir Mütterliche Hülf erfahren. Insonderheit aber ligt vns / als Kindern auch ob / daß wir die Ehr diser Mutter wider ihre Feind / Verleumbder vnd Lasterer / als da seynd die Heyden vnd Keger / mit angelegnem Eyser verfechten vnd verhärdigen / gestalten der H. Hieronymus wider die Heludianer vnd andere gethan / welche so wol die Jungfrawschafft diser Mutter / als daß sie ein Gottes Gebärerin sey / angefohren / vnd bestritten / diewegen der H. Joannes in seinem Euangelio so starck auff die Sündheit Christi getrungen / vnd dieselbe von alten Kräftten dar gethan vnd erwisen. Eben also sollen auch wir noch heutiges Tags die Ehr diser seligsten Mutter wider die Vncatholischen / von welchen sie oft geschmächt vnd geuehret wirdt / vnerschrocken verfechten vnd beschützen; dessen wir bey derselben ohnzweiffentlich haben zugewissen.

Maria seynd in Joanne alle Christglaubige als einer Mutter befohlen worden.

IX. Als Christus seiner betrübtten Mutter am Creutz hangend / anderst nit mehr helfen köndte (Menschlich dar von zureden) hat er noch das Mittel vberig gehabt / daß er dieselbe dem Joanni hat erewlich zuverforgen befohlen; da sehen die Geistliche / sonderlich die Reichthäter der grossen Herren / wie sie sich gegen den armen / betrübtten vnd angefohrenen Personen sollen verhalten. Können sie ihnen kein anderwertige thätliche Hülf leisten mit Reichung eines ergebigen Almufens / so können sie doch selbige noch anderen embßig beschulen / für sie ein gutes Wort reden / vnd ihnen erwann ein Gnad erhalten. Seyt barmhertzig ihr Reichthäter / so wirdt euch auch Barmhertzigkeit widerfahren.

Reichthäter großer Herren / sollen der Armen nit vergessen.

X. Christus hätte sein Mutter vor / oder als bald nach dem letzten Nachmal dem Joanni befohlen können / hats aber nit gethan / sonder gespaeret bisß ans Creutz / bey welchem sich Joannes / neben der seligsten Jungfrauen Maria hat befunden. Darauf lehren wir / daß Christus den zeitgen

Joannes ist bey dem creutz der Mutter Gottes zu

DDDDDD 2 genn



ein Sohn
worden.

gern etwas groß vertragen/ welche sich bey dem Creuz Christi beständig finden lassen/ wie Joannes. Durch das Creuz Christi aber werden auch Trübsal vnd Widerwertigkeiten/ die man vmb Christi willen mit Gedult vnd Großmüthigkeit leidet/ verstanden. Dissen erzeigt Gott seine Götliche Gnad/ vnd stehet ihnen bey/ dieweil sie ihr Lieb mit Beständigkeit bewahren vnd darthun.

Trost.

Christus ver-
gibt der Sei-
nigen nit.

Christus hat in seiner größten Marter der Sorg/ die er vber sein liebe Mutter vnd seinen lieben Jünger getragen/ nit vergessen/ sonder/ dieweil er alshald von diesem Leben scheiden wurde/ hat er die Mutter dem Jünger/ (auff daß er derselben an seiner statt die Kindliche Lieb/ Ehr/ vnd Dienst erzeigete) der Mutter aber den Jünger/ als ihren Sohn mit ganz lieblichen vnd fürsichtigen Worten befohlen vnd anuertrauet. Hat nun diß Christus vnder seinen wehrenden grausamsten Schmerzen gerhan/ was wirdt er jetzt im Himmel/ in der ewigen Freud vber seine geliebte Mutter/ die Christglaubigen/ für ein Sorg tragen?

Seuffter oder Gebett.

Allerliebste Herr IESU/ wie hast du die Zeit am Creuz so fleißig zubracht/ vnd kein Augenblick verfanbte/ darinn du nit in deiner größten Marter vns ein Exempel der Tugend hast geben wollen; welches alles auß deiner vrendlichen Lieb ist herkommen. Dañ nachdem du für deine Feind gebetten/ auch dem rechten Schächer das Paradies versprochen/ hast du alshald deine Augen zu deiner liebsten Mutter/ vnd deinem trewen Jünger gewendet/ vnd deiner grossen Fürsichtigkeit ein Anzeig geben/ damit du/ weil du dich so ernstlich vmb frembde angenommen/ der deinigen nit vergessest. Insonderheit aber hast du erzeigt/ daß du Sorg vber die jenigen tragest/ welche dich mehr/ als andere lieben/ dir biß ans Creuz nachfolgen/ vnd beständig bey dir verharren/ als wie dein heiligste Mutter gerhan hat; welche nit nur nahend bey dem Creuz gestanden/ sonder mit ihrer gangen Seel/ Gemüch/ Herzen vnd affect am Creuz selbst ist ge hangen/ vnd gleichsam mit Nägeln daran gefestert/ vnd mit Dörnen gekrönet/ vnd an allen ihren Gliedern gemartert vnd geschiniget gewesen: dann alles was du hast leiblich gelitten/ das hat sie in ihr durch das lebendige/ warhafftige Mitleiden höchst schmerzlich auch empfunden/ vnd Geistlicher

licher weiß aufgestanden. D daß ich auch köndte die Zeit meines Lebens bey deinem H. Creuz mich solcher Gestalt finden lassen / vnd dardurch würdig werden / damit du auch ein Verfach hättest / deine barmherzige Augen zu mir zuwenden / vnd mich deiner lieben Mutter / als einen Sohn zubefehlen / vnd darnach dorein der ewigen Glori theilhaftig zumachen.

Du hast in deiner höchsten Trawrigkeit vnd Verrangnuß deiner Schuldigkeit gegen deiner Mutter nit vergessen / sonder für dieselbe ein kindliche Sorg getragen / vnd siemit einen anderen / der ihro an deiner statt / weil du es weiters in sichtbarlicher Gestalt nit thun würdest / aufwarten vnd dienen solte / versehen. Verleyhe mir die Gnad / daß auch ich / wann mich erwann ein grosse Trübsal vnd Trawrigkeit vberfale / dannoch von meinem anbesohlenen Amte gegen meinen Vndergebenen / oder Zueghenen nit nachlasse / noch auch das geringste durch Verdruß / oder Vngedult verabsäume. Du hast O Herr / deiner Ebenedeyren Mutter zwar einen anderen Sohn an deiner statt geben / aber er war dir weder an Würdigkeit / noch an Tugenden zuvergleichen: nichts desto weniger war sie mit deiner Göttlichen Verordnung durchaus wol zufrieden. Wie lieb wäre mir / wann ich mich auch solcher massen in alles das schicken vnd ergeben köndte / was du von mir verordnest / vnd mit demselben allerdings mein Herz / mein Willen vnd Verstand befehligen / vnd zu Ruhe stellen!

Insonderheit aber bitte ich ganz demüthiglich / du wölest mir verleyhen / daß ich dich am Creuz mit so mitleidigen Augen mög ansehen / wie dein liebe Mutter / vnd dein Jünger dich haben angesehen! Ach! verzeyhe mir mein grosse Nachlässigkeit / daß ich bisher kein rechte Andacht zu deinem Creuz gehabt hab / vnd mich gar vngern darbey hab finden lassen / sonder vil mehr darvon gestohlen: Gib mir die Gnad / damit ich ins künfftig fleißiger / vnd mit größerem Ernst dein heiliges leyden vnd Sterben betrachte: mir ist heutzlich leyd / vnd nimb mir gänzlich für / es soll mir kein Tag mehr hinschleichen / daran ich nit öfter meine Augen zu dir ans Creuz aufheben / dir umb dein grausame Marter danck sagen / vnd von der Besserung meines Lebens gedencken wölle.

O aller süßster Herr Jesu / ich sag dir auch herzlich danck / daß du am Creuz in der Person des Joannis / auch mich vnd alle Menschen deiner geliebtesten Mutter hast beschien wöllen: D daß du mich der selben noch einmahl / vnd zwar absönderlich beschien thätst! wie gern welt ich ihr Sohn seyn! wie ernstlich wolte ich dir dienen! wie sorgfältig wolte ich mich des d. ihs vnd der Seelen Keintigkeit befeissen / damit ich auch ein rechthaffener Joannes würd! ich welt auch alles / was ihr zugehört in die best. Verwahrung nehmen / vnd mit höchster Treu versorgen. Ich bekenne es / vnd ist mir gewißlich

lich leyb / daß ich dasselbig bisher zuvoßbringen in ihrer Bruderschafft gute Gelegenheit gehabt / aber saumseliger vnd kalter weiß hab vnderlassen. Derohalben bitte ich vmb Gnad / daß ich mich jetzt in diser Stund anfangen zubesseren; vnd ein rechter Sodahis, vnd ein warhafftes lebendiges Glied diser Bruderschafft die du am H. Creuz hast auffgerichtet, werden möge. Das verleyhe mir Allerfüßester Herr Jesu vmb der Lieb willen / welche du am Creuz gegen deiner Mutter vnd Jünger erzeigt hast. Amen.

Die Achzehende Betrachtung.

Von dem vierdten Wort Christi
am H. Creuz.

Evangelium Matth. 27. v. 46. Marc. 15. v. 34.

Ind von der sechsten Stund ist ein Finckerniß worden vber die ganze Erden / bis auff die neunde Stund / vnd die Sonn ward verfinckert. Vnd vmb die neunde Stund hat Jesus mit grosser Stimm geschrien / sprechend: Mein Gott / mein Gott / warumb hastu mich verlassen.

Glaubens Lehr.

I.

Gottslästerliche Meinung von Christo wirdt widerlegt.

Ind diesem Spruch Christi / mein Gott / mein Gott / warumb hast du mich verlassen / hat Caluinus den Worten nach ärgerlich geschriben / es seye sein Meinung gleich beschaffen gewesen / wie sie wöll. Dann wir von Gott / vnd von Göttlichen Dingen sollen ehrerbietig reden / sonderlich wann wir dieselben nit allerdings wol verstehen: da sollen wir vil mehr vnseren Verstand bekennen / als Gott etwas vngedultliches zumessen. Im 2. Buch Institutionum im 16. cap. v. 10. 11. sagt er; Christus cum æternæ mortis horrore conflixit, diros cruciatus damnati & perditæ hominis sustinuit. Sceleratorum pœnas omnes persoluit, excepto, quod æternæ non erant. Mortem, quæ ab irato Deo sceleratis infligitur, perpeßus est. Christus hat mit dem Breuel des ewigen Todts gekämpffet / vnd hat die grausame Pein eines verdampften vnd verlohnenen Menschen gestreut: Er hat alle Straffen der Gottlosen